

Diese Arbeitsmaterialien sind Teil des Handbuchs

Klasse.Macht.Klima

Transformative Bildungsmaterialien
zu Klassismus in der Umwelt- und
Klimakrise

Viele Wege führen nach...?

Veränderungsstrategien klassismuskritisch
diskutieren

Was: Hintergrundtext, Beispiele und Beschreibung der
Veränderungsstrategien

Stand: 07/2024



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Die Herausgeber*innen sind für den Inhalt alleine verantwortlich.

Hintergrundtext „Welche Theorien des Wandels gibt es?“

Quelle: Manuel Grebenjak (Hrsg.): Kipppunkte. Strategien im Ökosystem der Klimabewegung. Münster: Unrast Verlag, 2024.

Autor: Manuel Grebenjak

Wir danken Manuel Grebenjak und dem Unrast Verlag für die Erlaubnis diesen Textauszug und die Einteilung für die Übung zu verwenden.

Aktivist*innen und Wissenschaftler*innen haben verschiedenste theoretische Rahmen entworfen, die dabei helfen, Theorien des Wandels und Strategien zu ordnen und zu kategorisieren. Der Rahmen, der im weiteren Verlauf des Buchs verwendet wird, baut vor allem auf den Theorien des US-amerikanischen Ayni Institute sowie des Soziologen Erik Olin Wright auf. Das Ayni Institute unterscheidet fünf »foundational theories of change«¹, im Original² lauten diese:

»personal transformation«, »alternatives«, »inside game«, »community organizing« und »mass protest«, wobei es bei den letzten drei darum geht, dominante Institutionen zu verändern. Beispiele für »personal transformation« sind demnach Bildung und Empowerment von Menschen, für »alternatives« sind es etwa zivilgesellschaftlich organisierte Genossenschaften oder Projekte, beim »inside game« die Arbeit an Gesetzen, strategische Prozessführung oder Änderungen an Unternehmensrichtlinien, beim »community organizing« die Organisierung und der Aufbau von politischen Kapazitäten in Gemeinschaften, die örtlich oder durch ein geteiltes Anliegen verbunden sind, und im Fall von »mass protest« direkte Aktionen oder Straßenproteste.

Erik Olin Wright macht aus einer antikapitalistischen, sozialistischen Perspektive ebenfalls fünf »strategische Logiken« aus: Bruch, Demontage, Zählung, Widerstand und Flucht.³³ Der Bruch mit bzw. die Zerschlagung des Kapitalismus steht hier, wie der Name vermuten lässt, für eine klassisch revolutionäre Strategie. Eine Demontage des Kapitalismus versteht Wright als Strategie »von oben«, also auf institutionalisierter politischer Ebene, die diesen schrittweise umbaut. Bei der Zählung des Kapitalismus geht es darum, seine Probleme durch Reformen

¹ Ayni Institute: Why Movements Fail, Why We Fight, 2023.

<https://medium.com/@ayni.institute/why-movements-fail-why-we-fight-e661ff01544> (10.11.2023)

² Weil die Bezeichnungen nicht zufriedenstellend zu übersetzen sind, sollen sie hier ausnahmsweise im englischen Original stehen.

³ Erik Olin Wright: How to be an Anticapitalist in the 21st Century. London: Verso, 2019. sowie in einer älteren Version in Erik Olin Wright: Envisioning Real Utopias. London: Verso, 2010.

abzuschwächen bzw. so weit wie möglich zu neutralisieren. Widerstand gegen den Kapitalismus bedeutet, politische Entscheidungsträger*innen, Eliten und Unternehmen durch Protest unter Druck zu setzen und so zu beeinflussen. Und Flucht schließlich bezieht sich darauf, sich vom Kapitalismus so weit wie möglich zu entkoppeln und in Nischen Alternativen und Freiräume zu etablieren und zu leben. Wright schlägt eine Kombination der letzten vier strategischen Logiken vor: Gemeinsam sollen Demontage, Zählung, Widerstand und Flucht zu einer »Erosion« des Kapitalismus führen. Dagegen schließt er eine Strategie des Bruchs unter den gegebenen Umständen weitgehend aus.⁴⁴

Für die Klimabewegung im derzeitigen Kontext scheint mir angelehnt an das Ayni Institute und Wright sowie auf Basis der Bewegungspraxen eine Kategorisierung von *sechs Typen von Strategien* sinnvoll:

1. *kultureller Wandel*, 2. *Alternativen aufbauen*, 3. *Reform (von innen)*, 4. *Überzeugung (von außen)*, 5. *Widerstand* und 6. *Basisorganisation*.

Kultureller Wandel ist eine strategische Logik, die auf der kleinstmöglichen Ebene ansetzt: beim Individuum. Das bedeutet nicht, dass dabei der einzelne Mensch isoliert von der restlichen Gesellschaft betrachtet wird. Auch diese Strategie nimmt gesellschaftliche Strukturen in den Blick und im besten Fall besteht großes Bewusstsein darüber, dass diese individuellen Verhaltensweisen und Möglichkeiten massiv beeinflussen. Beispiele für Strömungen, die stark auf diese Strategie setzen, sind Teile der Bewegung für Tierrechte und Veganismus, oder auch Philosophien, die Ökologie mit spirituellen und religiösen Überlegungen verbinden, etwa Öko-Dharma und Tiefenökologie.

Das *Aufbauen von Alternativen* fokussiert sich auf individuelle und kollektive Handlungsmöglichkeiten außerhalb des bestehenden dominanten Systems, indem alternative Strukturen und Institutionen aufgebaut, gefördert und gestärkt werden. Beispiele dafür sind etwa Energiegenossenschaften, Ökodörfer oder Lebensmittelkooperativen.

Die Strategie der *Reform von innen* will Aspekte und Auswirkungen des klimaschädlichen Systems mit dessen eigenen institutionalisierten Mitteln abschwächen oder verändern. Beispiele dafür sind politische Parteien mit sozial-ökologischen Programmen, strategische Klimaklagen oder Gesetzesinitiativen über institutionalisierte Wege wie Volksbegehren.

Überzeugung von außen setzt vor allem auf das Mittel der Massenmobilisierung sowie das Bilden von Allianzen und Interessenpolitik

⁴⁴ Kritik daran hat etwa Ekaterina Chertkowskaya im Buch *Degrowth & Strategy* geübt, die auch kurze »Brüche« mit dem System (Wie etwa eine Besetzungsaktion von Ende Gelände) als erfolgreiche Beispiele für die Strategie des Bruchs sieht. Dies ist eine zweifelhafte Einordnung, da die strategische Logik hinter solchen Aktionen in der Regel in eine der anderen Kategorien fällt, im Fall von Ende-Gelände-Aktionen etwa unter »Widerstand«.

und wirkt mit vorwiegend nicht institutionalisierten Mitteln auf das System ein. Die eingesetzten Protestformen sind in der Regel legal. Politisch und wirtschaftlich Verantwortliche werden kritisiert, es werden Appelle an sie gerichtet und der Dialog gesucht. Beispiele dafür sind Medienkampagnen, Petitionen und angemeldete Demonstrationen.

Die Strategie des *Widerstands* will die Mächtigen von außen durch Konfrontation unter Druck setzen. Sie setzt weniger bzw. vielfach gar nicht auf Appelle an Verantwortungsträger*innen in Politik und Wirtschaft, sondern will moralischen, politischen oder wirtschaftlichen Druck auf sie ausüben. Vielfach werden auch Protestformen angewandt, die (bewusst) Regeln, Gesetze und Normen brechen. Beispiele dafür sind sämtliche Formen des zivilen Ungehorsams wie Sitzblockaden, Besetzungen oder Streiks. Widerstand kann gewaltfrei oder nicht gewaltfrei geleistet werden. Ein Beispiel für nicht gewaltfreien Widerstand ist die Sabotage fossiler Infrastruktur.

Basisorganisation setzt auf die Politisierung von Menschen in ihrer Lebensrealität, also etwa im Stadtviertel, am Arbeitsplatz oder in anderen Institutionen wie Schulen oder Universitäten. Ebenso ist es dort möglich, wo Menschen durch gemeinsame Interessen oder geteilte Diskriminierungs- und Unterdrückungserfahrungen verbunden sind. Zwar hat schon Politisierung und Empowerment einen Wert an sich, aber um volle Wirkung zu entfalten, muss Basisorganisation in eine Form von zielgerichtetem politischen Handeln münden – etwa in Aktionsformen aus sämtlichen oben genannten strategischen Logiken. Klassische Beispiele für Basisorganisation sind gewerkschaftliches Organizing sowie Community Organizing.

Beispiele der 6 Veränderungsstrategien

	Strategie	Veränderung durch...	Beispiele aus Umwelt-/Klima bewegung
1	Kultureller Wandel	Lernen und im eigenen Umfeld Dinge anders vorleben, damit neue Normen entstehen. Stichwörter: innerer Wandel, Emotionale Arbeit,	1. Bildungsarbeit machen 2. Vorstellung vom Guten Leben verändern 3. Lernen, Ressourcen im Zusammenleben zu teilen
2	Alternativen aufbauen	Solidarische und nachhaltige Versorgungsstrukturen innerhalb bestehender Regeln selbst organisieren. Stichwörter: Genossenschaften, Commons (Gemeingüter)	1. Solidarische Landwirtschaft 2. Transition-Town-Bewegung 3. gemeinschaftliche Wohnprojekte
3	Reform von Innen	Spielregeln (Gesetze) mit den Mitteln des Systems verändern. Stichwörter: Politik, Petitionen, Bürger*innenentscheid	1. Parteipolitik: Klimaaktivist*innen treten zur Wahl an 2. Strategische Klageführung gegen Staaten, die Klimagestze brechen 3. Bürger*innenbegehren für Fahrradkonzept
4	Überzeugung von außen	Massenmobilisierung und Allianzen, um mit (legalen Aktionen) an Politik zu appellieren. Stichwörter: Kampagnen, Demos	1. Klassischer Klimastreik 2. Kampagne #Wirfahrenzusammen 3. Kampagne für ein Tempolimit
5	Widerstand	Wirtschaftlicher, moralischer oder politischer Druck durch Konfrontation. Stichwörter: ziviler Ungehorsam, direkte Aktion	1. Ende Gelände: Massenbesetzung von Braunkohleinfrastruktur 2. Letzte Generation Blockaden 3. Tyre extinguishers: (SUVs die Luft aus Reifen lassen)
6	Basis-organisierung	Organisierung vor Ort (Schule, Arbeitsplatz, Viertel), um gemeinsame Anliegen durchzusetzen Stichwörter: Organizing, Besetzung	1. Fabrikbesetzung des Autozulieferbetriebs GKN durch Beschäftigte 2. Deutsche Wohnen & co Enteignen

Beschreibung der Strategien (für Kleingruppen)

1. **Kultureller Wandel** ist eine strategische Logik, die auf der kleinstmöglichen Ebene ansetzt: beim Individuum. Das bedeutet nicht, dass dabei der einzelne Mensch isoliert von der restlichen Gesellschaft betrachtet wird. Auch diese Strategie nimmt gesellschaftliche Strukturen in den Blick und im besten Fall besteht großes Bewusstsein darüber, dass diese individuellen Verhaltensweisen und Möglichkeiten massiv beeinflussen. Beispiele für Strömungen, die stark auf diese Strategie setzen, sind Teile der Bewegung für Tierrechte und Veganismus, oder auch Philosophien, die Ökologie mit spirituellen und religiösen Überlegungen verbinden, etwa Öko-Dharma und Tiefenökologie.



2. **Aufbauen von Alternativen** fokussiert sich auf individuelle und kollektive Handlungsmöglichkeiten außerhalb des bestehenden dominanten Systems, indem alternative Strukturen und Institutionen aufgebaut, gefördert und gestärkt werden. Beispiele dafür sind etwa Energiegenossenschaften, Ökodörfer oder Lebensmittelkooperativen.



3. Die **Strategie der Reform von innen** will Aspekte und Auswirkungen des klimaschädlichen Systems mit dessen eigenen institutionalisierten Mitteln abschwächen oder verändern. Beispiele dafür sind politische Parteien mit sozial-ökologischen Programmen, strategische Klimaklagen oder Gesetzesinitiativen über institutionalisierte Wege wie Volksbegehren.



4. **Überzeugung von außen** setzt vor allem auf das Mittel der Massenmobilisierung sowie das Bilden von Allianzen und Interessenpolitik und wirkt mit vorwiegend nicht institutionalisierten Mitteln auf das System ein. Die eingesetzten Protestformen sind in der Regel legal. Politisch und wirtschaftlich Verantwortliche werden kritisiert, es werden Appelle an sie gerichtet und der Dialog gesucht. Beispiele dafür sind Medienkampagnen, Petitionen und angemeldete Demonstrationen.



5. **Die Strategie des Widerstands** will die Mächtigen von außen durch Konfrontation unter Druck setzen. Sie setzt weniger bzw. vielfach gar nicht auf Appelle an Verantwortungsträger*innen in Politik und Wirtschaft, sondern will moralischen, politischen oder wirtschaftlichen Druck auf sie ausüben. Vielfach werden auch Protestformen angewandt, die (bewusst) Regeln, Gesetze und Normen brechen. Beispiele dafür sind sämtliche Formen des zivilen Ungehorsams wie Sitzblockaden, Besetzungen oder Streiks. Widerstand kann gewaltfrei oder nicht gewaltfrei geleistet werden. Ein Beispiel für nicht gewaltfreien Widerstand ist die Sabotage fossiler Infrastruktur.

6. **Basisorganisation** setzt auf die Politisierung von Menschen in ihrer Lebensrealität, also etwa im Stadtviertel, am Arbeitsplatz oder in anderen Institutionen wie Schulen oder Universitäten. Ebenso ist es dort möglich, wo Menschen durch gemeinsame Interessen oder geteilte Diskriminierungs- und Unterdrückungserfahrungen verbunden sind. Zwar hat schon Politisierung und Empowerment einen Wert an sich, aber um volle Wirkung zu entfalten, muss Basisorganisation in eine Form von zielgerichtetem politischen Handeln münden – etwa in Aktionsformen aus sämtlichen oben genannten strategischen Logiken. Klassische Beispiele für Basisorganisation sind gewerkschaftliches Organizing sowie Community Organizing.

✂.....